Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939
1928-1929

14.4.1929

Visual Library

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen
KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

AEG
Batterielose Rundfunk-Empfangs-Geräte
Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 14. April 1929

11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Nathan der Weise

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Lessing

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Sultan Saladin	Paul Rud. Schulze	Ein junger Tempelherr	Gerhard Just
Sittah, dessen Schwester	Melanie Ermarth	Ein Derwisch	Hermann Brand
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem	Fritz Herz	Der Patriarch von Jerusalem	Paul Gemmecke
Recha, dessen angenommene Tochter	Elisabeth Bertram	Ein Klosterbruder	Hugo Höcker
Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden als Gesellschafterin der Recha	Marie Frauendorfer		

Die Szene ist in Jerusalem

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Kasseneröffnung 14½ Uhr

Anfang 15 Uhr

Ende nach 17¾ Uhr

Pause nach dem dritten Akt

I. Rang und I. Sperrsitz 3.00 Mk.

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 15. IV. * E 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel nach Kalidasa von Kornfeld

Dienstag, 16. IV. * B 22. Th.-Gem. 401—500. Gastspiel Robert Butz. Martha. Oper von Flotow

Mittwoch, 17. IV. * G 23. Th.-Gem. 801—900. Die Ministerin. Operette von Otto R. Frank

Donnerstag, 18. IV. Volksbühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Freitag, 19. IV. * F 23 (Freitagmiete). Zum ersten Mal: Sternengebot. Von Siegfried Wagner

Samstag, 20. IV. * C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel von Paul Kornfeld

Sonntag, 21. IV. * A 23. Th.-Gem. 901—1000. Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer

Sonntag, 21. IV. (Im Städtischen Konzerthaus.) * Der Prozeß Mary Dugan. Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel" mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen
KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

AEG
Batterielose Rundfunk-Empfangs-Geräte
Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 14. April 1929

* C 22 Th.-Gem. 701—800

Der Wildschütz

Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing

Musikalische Leitung: Josef Krips — In Szene gesetzt von Otto Krauß

Graf von Eberbach	Karlheinz Löser	Nanette, ihr Kammermädchen	Emmy Seiberlich
Die Gräfin, seine Gemahlin	Magda Strack	Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen	Franz Schuster
Baron Kronthal, Bruder der Gräfin	Karl Laufkötter	Gretchen, seine Braut	Else Blank
Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwester des Grafen	Mary von Ernst	Pankratius, Haushofmeister auf dem gräflichen Schlosse	Hermann Lindemann

Dienerschaft und Jäger des Grafen. Dorfbewohner. Schuljugend

Der erste Akt spielt in einem eine Stunde vom Schloß gelegenen Dorfe, der zweite und dritte Akt im Schlosse selbst

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg — Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr — Anfang 19½ Uhr — Ende 22¼ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise D (1.00—8.00 Mk.)

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 15. IV. * E 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel nach Kalidasa von Kornfeld

Dienstag, 16. IV. * B 22. Th.-Gem. 401—500. Gastspiel Robert Butz. Martha. Oper von Flotow

Mittwoch, 17. IV. * G 23. Th.-Gem. 801—900. Die Ministerin. Operette von Otto R. Frank

Donnerstag, 18. IV. Volksbühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Freitag, 19. IV. * F 23 (Freitagmiete). Zum ersten Mal: Sternengebot. Von Siegfried Wagner

Samstag, 20. IV. * C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel von Paul Kornfeld

Sonntag, 21. IV. * A 23. Th.-Gem. 901—1000. Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer

Sonntag, 21. IV. (Im Städtischen Konzerthaus.) * Der Prozeß Mary Dugan. Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel" mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen
KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

AEG
Batterielose Rundfunk-Empfangs-Geräte
Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 14. April 1929

Im Städtischen Konzerthaus

* Der Prozeß Mary Dugan

Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung v. Bayard Veiller

Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Mary Dugan, genannt Mona Tree	Hilde Willer	May Harris, Tänzerin	Liselotte Schreiner
Eduard West, ihr Anwalt	Stefan Dahlen	Jimmy Dugan	Gerhard Just
Staatsanwalt Galway	Paul Rud. Schulze	Frau Edgar Rice	Melanie Ermarth
Der Richter Nash	Friedrich Prüter	Marie Ducrot	Hermine Ziegler
Dr. Welcome	Hugo Höcker	Patrick Kearny	Heinrich Kuhne
James Madison, ein Neger	Wilhelm Graf	Henry Plaisted, Herrenschneider	Karl Keinath
Polizeiinspektor Hunt	Fritz Herz	Ein Gerichtsdiener	Karl Mehner
Polizeikapitän Price	Paul Gemmecke	Ein Rechtsanwalt	Rudi Wiechel
Dagmar Lorne } Tänzerinnen aus	Eva Quaiser	Pauline	Gretl Sauer
Faine Arthur } den „Folies"	Lisl Ott	Ein Stenograph	Fritz Luther

Das Publikum (die Herren Geschworenen) wird zum Vorteil der Wiederholungen gebeten, über die Person des Täters Stillschweigen zu bewahren

Abendkasse 19 Uhr — Anfang 19½ Uhr — Ende 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

I. Parkett 4.10 Mk.

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 15. IV. * E 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel nach Kalidasa von Kornfeld

Dienstag, 16. IV. * B 22. Th.-Gem. 401—500. Gastspiel Robert Butz. Martha. Oper von Flotow

Mittwoch, 17. IV. * G 23. Th.-Gem. 801—900. Die Ministerin. Operette von Otto R. Frank

Donnerstag, 18. IV. Volksbühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Freitag, 19. IV. * F 23 (Freitagmiete). Zum ersten Mal: Sternengebot. Von Siegfried Wagner

Samstag, 20. IV. * C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel von Paul Kornfeld

Sonntag, 21. IV. * A 23. Th.-Gem. 901—1000. Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer

Sonntag, 21. IV. (Im Städtischen Konzerthaus.) * Der Prozeß Mary Dugan. Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel" mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 226 | SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS OTTO KIENSCHERF | KARLSRUHE 14. APRIL 1929

Nathan der Weise

„Nathan der Weise", das hohe Lied der Duldung und allverbrüdernden Menschenliebe ist einer Novelle des Boccaccio entnommen. Der Kern dieser Novelle bildet die Parabel von 3 Ringen, d. h. von dem Werte der drei Religionen. Zu dieser Parabel hat nun Lessing, zur Gestaltung des Dramas, eine Geschichte ersonnen, worin das, was in jener noch in fernster Zukunft erscheint: die Wiedervereinigung der Menschheit als Frucht ihrer religiösen Erziehung und Reife, symbolisch und prophetisch im Kreis weniger Menschen vergegenwärtigt ist, in welchem sich geläuterte Charaktere der drei einander feindlichen Religionen wie zu einer Familie zusammenfinden. Der Schauplatz dieser Geschichte ist Jerusalem zur Zeit des dritten Kreuzzugs, als Sultan Saladin (1187—93) Herr von Jerusalem war; im übrigen wird auf historische Treue nicht im geringsten Rücksicht genommen. Den Mittelpunkt jenes Kreises bildet der weise Nathan, der Jude, der eben jene Parabel erzählt als den Ausdruck seiner innersten Gesinnung, der Märtyrer, dem man Weib und Söhne getötet hat, der aber dennoch die schwerste christliche Pflicht, Feindesliebe, übt und ein verlassenes Christenkind mitleidig als das seinige annimmt und großzieht. Dieses Pflegekind Nathans ist Recha, die sich nachher als Nichte des Sultans Saladin und als Schwester eines Tempelherrn erweist. So werden Christen und Mohammedaner von einem Familienband umschlungen, und ein Jude tritt, nicht durch die Fügung der Natur, wohl aber durch die Macht eines edlen Herzens, mit ein in ihren Bund.

Unter den Charakteren gehört Nathan zu den großartigsten, reichen und wahrsten, welche die gesamte deutsche Literatur aufzuweisen hat: Kaufmann und Philosoph, ein idealer, bewunderswürdiger, durch Unglück und Selbstverleugnung geheiligter Mann und doch nirgends ins Vage idealisiert, sondern mit einer Fülle irdisch bestimmter Züge porträtartig ausgestattet, — ein Mann, der den Großen dieser Welt furchtlos, aber vorsichtig gegenübertritt und bei sittlich vornehmen Naturen die Berufung auf die höchsten sittlichen Ideen als die wirksamste Politik zu handhaben gelernt hat, womit er die sprödesten Gemüter siegreich gewinnt. Seine Toleranz läßt jeden in seinem Wesen gelten, wofern dies Wesen nicht offenbar schlecht ist; aber wo er zu bilden hat, da bildet er zur Einfachheit und unverkünstelten Natur. So wurde Recha sein Geschöpf; er hat durch ihren Verstand auf ihr Herz gewirkt und durch Aufklärung die natürliche Reinheit ihrer Seele gestärkt. In Wort und Tat offenbart sie die Lieblichkeit einer Seele, die in einer Welt reiner und großer Ideen verweilt. Sie ist kindhaft unschuldig: mit schwärmerischer Liebe hängt sie an ihrem Pflegevater, den sie für ihren rechten Vater hält; von anderer Liebe weiß sie nichts. Leicht erregbar, läßt sie sich in Nathans Abwesenheit infolge ihrer wunderbaren Errettung aus drohendem Feuertod zu mädchenhafter Schwärmerei und Wundergläubigkeit hinreißen; aber der rückkehrende Vater bringt sie alsbald wieder zur Besinnung. Dieser Recha (der poetischen Verherrlichung von Lessings Stieftochter Malchen König, wie man wohl mit Recht vermutet) gegenüber steht ihr Retter, der Tempelherr, ein offener, hochherziger, geradsinniger und vorurteilsloser Jüngling, den der Religionskrieg gelehrt hat, daß es nur fromme Raserei sei, seinen Gott als den vermeintlich bessern der ganzen Welt aufdringen zu wollen, der aber gleichwohl sich dünkelhaft ablehnend gegen den Juden verhält, ehe er ihn kennen gelernt, und sich durch eine jugendlich stürmische Wallung zu einem unbesonnenen Schritte verleiten läßt, der Nathan Gefahr bringt und ihm selbst bittere Reue verursacht. Saladin wird als ganz Herz, Gemüt, Impuls geschildert, leicht aufbrausend und leicht vergessend, in Geldangelegenheiten nachlässig und sorglos, gleich dem Tempelherrn raschen Bluts, das beide von Lessing selbst haben, wie denn auch Saladins böse Finanzen dem Dichter nicht fremd waren. Enthusiastisch hängt Saladin an seinen Geschwistern, und der ruhigen Intelligenz seiner klaren, umsichtigen, ihm gleichgesinnten Schwester Sittah ordnet er sich in praktischen Dingen gern unter. Doch wirkt sie nicht immer zum Guten, und das Verfahren gegen den Juden, das sie angibt, schlägt zu Saladins und ihrer Beschämung aus. Als Gegenstück zu der segensreichen Werktätigkeit Nathans erscheint einerseits der „milde, gute, edle" Derwisch, der sein Heil in der Weltverachtung und der Zurückgezogenheit stiller Beschaulichkeit findet (eine Schöpfung des Lessingschen Humors, die auf einem jüdischen Mathematiker aus Mendelssohns Umgebung beruht), anderseits der Klosterbruder, in seiner frommen Einfalt der schönste Repräsentant schlichter Gläubigkeit, der ebenfalls Nathans Freund wird und, den Juden vergessend, ihm bewundernd zuruft: „Bei Gott, Ihr seid ein Christ, ein bessrer Christ war nie!" — Alle diese Menschen harmonieren, bewußt oder unbewußt, in der Gesinnung, welche Nathan als der Weiseste am besten auszusprechen weiß; sie alle sind einig über den Unterschied des Bekenntnisses und der Nationalität hinweg den Menschen zu suchen und gut handeln für das Lebensziel des Menschen zu halten; sie alle aber sind auch einig in einem allgemeinen Glauben an Gott, der die Quelle alles dessen ist, was geschieht. Dieser gemeinsame Glaube bildet den stillen Lebensgrund für alle die lieben prächtigen Menschen, die sich um Nathan sympathisch zusammenschließen. Alle, den einzigen Helden ausgenommen, irren verblendet einmal, sei es aus edlen, sei es aus unedlen Beweggründen, von der Bahn ab, die sie für die rechte halten, und auf solchen Abirrungen beruhen die wichtigsten Verwicklungen des Stücks. Aber die überlegene Weisheit Nathans leitet alles zum erwünschten Ende.

* * *

Nathan als Tendenzstück

„Nathan" ist ein tendenziöses Lehrgedicht in dramatischer Form, nach Lessings eigenem Geständnis: „mehr die Frucht der Polemik als des Genies", d. h. des „dichterischen Genius". Und man kann denken, was Lessing selber auch befürchtet, „daß ein Stück von so eigener Tendenz nicht reich genug an eigener Schönheit sei".

Und es ist wahr. Wenn schon die Lehrhaftigkeit die Schönheit beeinträchtigt, so tut es die Tendenz noch mehr und die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bau- und Kunstschlosserei
G. GROKE
Herrenstrasse 5
Tel. 325

Bad. Hochschule für Musik
Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst
Meisterklassen f. Klavier, Orgel, Harfe, sämtliche Streich- und Blasinstrumente.
Bad. Orgelschule
Sologesangsklassen · Kapellmeisterschule
Musiklehrer-Seminar
Anmeldungen an die Verwaltung Sofienstraße 43 Telefon 2432

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

Pianos
Flügel, Pianinos, Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Polemik am allermeisten. Schönheit ist das höchste Gesetz in der Kunst, und im Genuß derselben wollen wir nicht gestört werden durch allerlei Nebenrücksichten und durch Absichten, namentlich Parteiabsichten, wird man verstimmt gegen Kunstwerk und Künstler. Das Mißfallen der Umgebung an der Tendenz stört ebenso wie der Beifall derer, welchen nicht das Schöne an dem Werke gefällt, sondern eben die Tendenz. Das Publikum eines Kunstwerkes soll nicht ein Bruchteil, sondern das ganze Volk sein können; die Atmosphäre der Kunst soll allgemein sein, wie die Lebenslust, ihr Licht allerfreuend wie der Sonnenschein. Wir wollen im Tempel der Kunst weder Weihrauch noch Säuren atmen, wir wollen da weder durch gefärbte Gläser sehen noch durch bengalisches Feuer. Die Kunst soll stimmen, nicht verstimmen, versöhnen, nicht entzweien, „erheitern" statt verdrießen, wie das „ernste Leben" tut.

Wir wollen — und heutzutage vielleicht am wenigsten — nicht in einem Drama, das wir lesen, an Zeitungsfehden erinnert werden mit ihren Gehässigkeiten und Parteiausfällen; wir wollen nicht im Schauspielhaus — wohin wir uns von der Straße und aus den Hallen flüchten — in die erregte Stimmung kommen, in die man bei politischen Parteiversammlungen versetzt wird.

Aber trotz seines tendenziösen Inhalts bleibt „Nathan" eine köstliche Frucht des poetischen Genius, reich genug an Schönheit, um uns den Beigeschmack der Tendenz und die Stacheln der Polemik übersehen und überwinden zu lassen. Ja, wir räumen es Lessing ein, es ist wirksam wie nur eins: „es ist ein so rührendes Stück, als ich je eins gemacht habe". Man merkt, daß der Künstler nach lebendigen Modellen gemalt hat, so daß sie als greifbar lebendige Gestalten vor uns erscheinen und das Typische an ihnen zu verschwinden scheint. Eine echte Kunstleistung des Dramatikers. Und der Haß und die Liebe, die den Dichter mit den abkonterfeiten Feinden und Freunden verbinden, erfüllen diese Charaktere mit der Antipathie und Sympathie, womit echt dramatische Figuren ausgestattet sein müssen, um auf den Zuschauer recht kräftig zu wirken.

„Nathan" wurde ins Türkische übersetzt und mit vielem Beifall aufgeführt. Und Lessing wollte selbst dem Stück „den Weg nicht selbst verbauen, endlich doch aufs Theater zu kommen, wenn es auch erst nach hundert Jahren wäre." Er wünscht „Heil und Glück dem Ort, wo es zuerst aufgeführt wird." Er hat's nicht erlebt. Aber auch heute nach hundert Jahren wird es noch aufgeführt und mehr als je. Das Publikum für „Nathan" ist größer und allgemeiner geworden. Also muß es doch auch aufführbar sein und wirksam.

Und wir wünschen allerdings dem Theater „Heil und Glück", daß es auch ein solches Stück bringt, welches die tiefsten Probleme und die ernstesten Konflikte des Herzens und Kopfes behandelt, wünschen dem Theater Glück und Heil, daß es auch religiös-sittliche, ja theologisch-philosophische Fragen behandelt und den Zusammenstoß zweier Weltanschauungen — und somit die Aufgabe erfüllt, welche Schiller der Schaubühne stellt, daß sie eine „moralische Anstalt", eine Bildungs- und Erziehungsanstalt des erwachsenen Volkes sei. Und wir wünschen „Heil und Glück" unserer Zeit, daß wir heute, unbefangener und leidenschaftsloser einem solchen Stück zusehen, das für eine nicht von jedem geteilte Weltanschauung eintritt, und daß wir das ruhig und unparteiisch können, obgleich es selbst leidenschaftlich, einseitig und parteiisch ist. Es reizt uns zum Nachdenken, es bringt auch unseren Willen in Gärung, es nötigt uns zu einer Auseinandersetzung mit uns und den Gegnern; kurz, das Drama bewirkt das, was jedes wirken soll: eine Läuterung der Welt unserer Gedanken und Empfindungen und unseres Willens.

Wir danken es schließlich Lessing, daß der Schwergereizte und Tiefgekränkte nicht, wie seine Freunde von dem scharfen Denker und streitbaren Polemiker erwarteten und fürchteten, bloß eine Satire auf Götz schrieb, daß es vielmehr „nichts weniger als ein satirisches Stück ist, um den Kampfplatz mit Hohngelächter zu verlassen", sondern daß er im großen Ganzen doch mit sittlichem Ernst und echter Begeisterung, mit einer versöhnlichen Milde und Weitherzigkeit sein Evangelium der Aufklärung verkündet und seine Gegner, wenn auch mit scharfen, so doch nicht mit giftigen Worten bekämpft hat: wir danken es ihm, daß er nicht gespottet und gehöhnt, sondern daß er gepredigt hat. Wir gehen ja auch in eine Kirche oder Synagoge, wo eine andere Glaubensrichtung ihren Gottesdienst hält, hören aufmerksam zu, merken, wie hier andere Menschen in anderen Zungen und Bräuchen ihrem religiösen Denken und Fühlen Ausdruck geben, und haben das Gefühl: et heic Dii sunt.

Ja wir möchten sagen: Wir sind stolz darauf, daß er, ein Christ und Deutscher, wie nur ein echter Christ und Deutscher kann, so duldsam, so gerecht, so verständnisvoll, so liebevoll für fremde Anschauungen, für andere Religionen und Nationen eingetreten ist. Wir nehmen das Eingeständnis dessen entgegen, der dem Helden des Stücks zu Modell gestanden ist, Mendelssohns: „Im Grunde gereicht sein „Nathan", wie wir uns gestehen müssen, der Christenheit zur wahren Ehre. Auf welch hoher Stufe der Aufklärung und Bildung muß ein Volk stehen, in welchem sich ein Mann zu dieser Höhe der Gesinnungen hinaufschwingen, zu dieser feinen Kenntnis göttlicher und menschlicher Dinge gelangen konnte."

Sind wir, namentlich wenn wir Anhänger der von Lessing bekämpften geoffenbarten Religion sind, so unbefangen und tolerant, daß wir dieses Tendenzstück in seinem künstlerischen Wert anerkennen und bei aller Einseitigkeit die gute Absicht verstehen, Duldung, Humanität und vernünftigen Glauben zu pflanzen: so beweisen wir mit der Tat, daß wir gute Menschen sind.

* * *

Gebrüder Himmelsbach
A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel · Dekorationen

Klischees aller Art
Graphische Kunstanstalt
Adolf Schützle
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbeltransport
Spedition
Lagerung
Wohnungstausch
Autotransport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen
KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

AEG
Batterielose Rundfunk-Empfangs-Geräte
Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 14. April 1929

11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Nathan der Weise

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Lessing

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Sultan Saladin	Paul Rud. Schulze	Ein junger Tempelherr	Gerhard Just
Sittah, dessen Schwester	Melanie Ermarth	Ein Derwisch	Hermann Brand
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem	Fritz Herz	Der Patriarch von Jerusalem	Paul Gemmecke
Recha, dessen angenommene Tochter	Elisabeth Bertram	Ein Klosterbruder	Hugo Höcker
Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden als Gesellschafterin der Recha	Marie Frauendorfer		

Die Szene ist in Jerusalem

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Kasseneröffnung 14½ Uhr

Anfang 15 Uhr

Ende nach 17¾ Uhr

Pause nach dem dritten Akt

I. Rang und I. Sperrsitz 3.00 Mk.

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 15. IV. * E 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel nach Kalidasa von Kornfeld

Dienstag, 16. IV. * B 22. Th.-Gem. 401—500. Gastspiel Robert Butz. Martha. Oper von Flotow

Mittwoch, 17. IV. * G 23. Th.-Gem. 801—900. Die Ministerin. Operette von Otto R. Frank

Donnerstag, 18. IV. Volksbühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Freitag, 19. IV. * F 23 (Freitagmiete). Zum ersten Mal: Sternengebot. Von Siegfried Wagner

Samstag, 20. IV. * C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel von Paul Kornfeld

Sonntag, 21. IV. * A 23. Th.-Gem. 901—1000. Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer

Sonntag, 21. IV. (Im Städtischen Konzerthaus.) * Der Prozeß Mary Dugan. Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel" mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HERMANN TIETZ · KARLSRUHE

Munz'sches Konservatorium
mit Seminar
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt
Waldstraße 79 / Telefon 2313
Reifeprüfungen / Vorbereitung für die staatl. Privat-Musiklehrer - Prüfung

Emil Josef Heck
MALERMEISTER
Zirkel 14 · Telefon 4995
★
Uebernahme sämtl. Maler- und Tapezier-Arbeiten

Singer-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile
Nadeln, Oel, Garn,
Reparaturen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 205
Werderplatz 42

„Kleeblatt-Butter" ist die Beste!

Nathan der Weise

Inhaltsangabe.

Ein während des drittten Kreuzzugs gefangener Tempelherr, vom Sultan Saladin in Jerusalem wegen seiner Aehnlichkeit mit dessen verschollenem Bruder Assad kurz vor der Hinrichtung begnadigt, rettet Recha, die Tochter des mit einem Warentransport unterwegs befindlichen reichen Juden Nathan, aus den Flammen und sucht sich darauf ihren sowie ihrer christlichen Dienerin Daja Dankesbezeugungen zu entziehen. Nathan weiß ihn nach seiner Rückkehr zu gewinnen. Jedoch Dajas Mitteilung, Recha sei nicht des Juden Kind, sondern von christlichen Eltern, trotzdem aber von ihm im jüdischen Glauben erzogen, verwirrt den Tempelherrn und veranlaßt ihn, sich an den Patriarchen von Jerusalem zu wenden mit der ganz allgemeinen Frage, wie ein Christ sich hierzu zu stellen habe. Jener sendet den Klosterbruder Bonafides, denselben, der einst, als junger Reiterknecht, Recha dem Nathan übergeben hatte, auf geheime Kundschaft aus, während Nathan durch den Derwisch Al-Hafi, den Schatzmeister des Sultans und seinen Freund, zu Saladin berufen wird; denn dieser befindet sich wieder einmal in Geldverlegenheit, aus der ihn bisher stets seine nun aber selbst aller Mittel entblößte Schwester Sittah befreien konnte. Nathan befriedigt durch die Ringparabel das Wahrheits- und durch seinen Reichtum das Darlehnsbedürfnis des Sultans und weckt zugleich wieder dessen inzwischen verblaßtes Interesse für den Tempelherrn, in dessen Herzen Liebe zu Recha zu keimen begonnen hat. — Da sich schließlich herausstellt, daß sowohl der Tempelherr wie Recha Assads Kinder, also Geschwister und Saladins und Sittahs nächste Verwandte sind, vereinigt fortan ein natürlicher Bund diese ohnehin seelenverwandten Menschen, während der Derwisch aus dem Treiben der Welt an den Ganges flüchtet, um seine Tage in der Einsamkeit des indischen Weisen zu beschließen.

Leipheimer & Mende
STOFFE

Lest die Bad. Presse
Badens größte und bedeut. Zeitung

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Gegr. 1870
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister Gutmann

Bahm & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Kauft Original BOHNER für Parkett und Linoleum nur im Original-Fabrikpaket
denn beste Borsten-Qualität und neueste Konstruktion, die nicht kippt, wird garant.
Stück Mk. 5.50 7.25 8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Wirkungsvolle KLISCHEE's
E. BECKER

FERD. THIERGARTEN
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI – KARLSRUHE IN BADEN
Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 227 | SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS OTTO KIENSCHERF | KARLSRUHE 14. APRIL 1929

ALBERT LORTZING

Von Ernst Suter

Die Eltern Lortzings stammen aus Berlin und gehörten ursprünglich dem Kaufmannsstande an, den sie mit dem unsteten Beruf des Theaters erst dilettantisch, dann berufsmäßig vertauschten. In dieser Atmosphäre wurde dem schon früh in Kinderrollen auftretenden Knaben die Welt des Kulissenzaubers, der Kostüme und Schminken, die ganze Eigenart szenischen Lebens zur anderen Natur. Dieses Vertrautsein mit allen Dingen und Vorgängen, die sich auf das Theater beziehen und den so eigenartigen Scheininhalt der Schaubühne bilden, dabei eigenen Vorschriften und Gesetzen nach seinen Mitteln und ihren Wirkungen folgend, das stellt ihn neben unsere stärksten deutschen Opernbegabungen, neben Weber und Wagner, in deren Adern auch Theaterblut rann, die mit der Muttermilch Bühnenluft tranken. Und so schuf denn auch der junge, eben 20jährige Lortzing, als die musikalischen Fähigkeiten der frühen Jugend wuchsen und selbständig wurden, aus der Fülle seiner bühnenmäßigen Erfahrung. So wurde das szenische Gerüst seiner Opern aus der Praxis empfunden und gestaltet. Es waren zuerst Wanderjahre mit seinen Eltern: Breslau, Koburg, Bamberg, wo der Gespenster-Hoffmann mit seiner Oper Undine, ein Urbild der Romantik, in seinen Gesichtskreis trat, und Straßburg, bis die Lortzings für eine Reihe von Jahren im rheinischen Theaterleben untertauchten.

Leider fließen die Quellen sonderlich in den Düsseldorfern Archiven über die Tätigkeit der beiden Ehepaare Lortzing senior und junior nur sehr spärlich. Etwa von 1817 bis 1823 spielten sie unter Direktor Derossi in Düsseldorf, Aachen und Elberfeld. Hier lernte der Sohn Regina Rosine Ahles, eine junge Schauspielerin, der die Aachener Kritik — die Düsseldorfer ist leider nicht aufzutreiben — durchweg ein rühmliches Zeugnis ausstellt, kennen, und sie feierten im Januar 1823 in Köln die Hochzeit als Mitglieder der Ringelhardtschen Truppe. Lortzing d. J. spielte in dieser Zeit als Schauspieler und Sänger — diese beiden Tätigkeiten waren damals noch nicht grundsätzlich getrennt — vorwiegend Rollen als jugendlicher Liebhaber und fand trotz seines schwachen Tenors wegen seines lebendigen, heiteren, leicht komisch gefärbten Temperaments freudige Zustimmung. Der Musiker und sichere Vom-Blatt-Sänger war in allen Ensembles sehr geschätzt.

Vom Glück wenig begünstigt, aber auch nicht mit einem Leichenbittergesicht, wie man ihn gern zeichnete, trennt sich Lortzing d. J. im Jahre 1826 von seinen Eltern und siedelt an das Detmolder Hoftheater über. Hier entstand sein erstes Werk Ali Pascha von Janina, verband er sich mit dem Genie Grabbe zu Don Juan und Faust, gewann er breiteren Ruf mit Der Pole und sein Kind neben anderen Opernwerken leichterer Art, die, dem allgemein üblichen Gebrauch seiner Zeit entsprechend, zumeist geschickte Bearbeitungen fremder musikalischer und szenischer Vorwürfe waren. In Leipzig aber erst, wo er schauspielernd wie dirigierend sich mühsam mit seinen vierzehn Kindern durchs Leben schlug, leidend unter üblen Intrigen und Verkennungen, wurde er mit Zar und Zimmermann der deutsche Opernkomponist seiner Zeit schlechthin. Der Wildschütz, Die Undine, Der Waffenschmied folgten — letzteren hob er in Wien selbst aus der Taufe —, aber die äußeren Lebensverhältnisse wollten mit seiner Geltung als Schaffender nicht Schritt halten. Nach Wien folgte eine neue kurze Leipziger Zeit mit schneller Entlassung, darauf wieder umherziehendes Wirken als Schauspieler, bis er schließlich in Berlin nach wenigen Jahren als Possendirigent am Friedrich-Wilhelmstädter Theater im 50. Lebensjahre plötzlich von dem gehetzten Wanderleben dieser Erde abgerufen wurde.

Eine gerechte, objektive Würdigung der Verdienste des Komponisten wird sich von Verhimmelungen und Verdammungen gleich weit entfernt halten müssen. Dieser Komponist, der noch heute im gesunden Volksempfinden kräftige Resonanzen hervorruft, steht nicht nur durch die einfache Gefühlsechtheit seiner meist durchkomponierten Lieder in den Singspielen und Opern immer noch unverstaubt auf den Spielplänen, sondern er fesselt auch den ästhetisch Anspruchsvollen durch die Uebereinstimmung seiner künstlerischen Absichten mit den ehrlichen musikalischen Mitteln. Er wollte nicht mehr geben, als er konnte. Seine reiche Erfahrung im Bühnenleben bewahrte ihn einmal vor Mißgriffen, lehrte ihn anderseits, den unbeständigen Geist der szenischen Wirkung in Ton und Wort mit sicherem Griff zu bannen. Aus diesem Grunde baute er sich seine Theatergerüste in der Regel selbst. Er wußte ja, was anspricht, kannte die Launen des Publikums, um deren Gunst er immer mit Geschmack warb. Köstliche Teile wie der dritte Akt des Zar mit Heil sei dem Tag oder die Billardszene im Wildschütz — wohl sein bestes Werk — sind eigene Arbeit. Daß er im Gebiet jenseits des Biederen, Jovialen, solid Bürgerlichen, wo er sich recht heimisch fühlte, den anspruchsvolleren künstlerischen Aufgaben der romantischen Undine nur bedingt gewachsen war, soll nicht verschwiegen werden. An seinem Zarenlied Einst spielt ich hat die Mythe emsig gewoben. Fast hätte der Komponist auf dringende Wünsche seiner Freunde hin das Lied fortgelassen, weil es angeblich „nichts machen" werde. Und in kurzer Zeit war es in 20 000 Exemplaren verbreitet. Die Summe aller seiner Werke stellt sich auf dreiunddreißig.

Nur das wenige Beste, die vier obengenannten Opern, erheben sich in die Sphäre des Zeitlich-Ueberdauernden und behaupten sich als echtes, bodenständiges Volksgut.

Lortzing den Menschen muß man schätzen und lieben. In seinen Briefen an die Familie oder seine Freunde bricht das heitere Naturell trotz schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis stets frisch und optimistisch hervor. Mit rührender Sorge hegte er die Seinen, und nichts konnte den Frohsinn seines Lebensgefühls mehr unterdrücken als die Trennung von Weib und Kind.

Auf Lortzings Denkmal stehen die ihn trefflich charakterisierenden Worte:

Sein Lied war deutsch und deutsch sein Lied,
Sein Leben Kampf mit Not und Neid:
Das Leid flieht diesen Friedensort,
Der Kampf ist aus, sein Lied tönt fort!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bau- und Kunstschlosserei
G. GROKE
Herrenstrasse 5
Tel. 325

Bad. Hochschule für Musik
Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst
Meisterklassen f. Klavier, Orgel, Harfe, sämtliche Streich- und Blasinstrumente.
Bad. Orgelschule
Sologesangsklassen · Kapellmeisterschule
Musiklehrer-Seminar
Anmeldungen an die Verwaltung
Sofienstraße 43 Telefon 2432

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

Pianos
Flügel, Pianinos, Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Aus einem Brief von Lortzing über den »Wildschütz«

vom Jahre 1844 an seinen Freund
Carl Gollmick in Frankfurt a. M.

„Das Buch erachte ich für vortrefflich. Ich würde das Wort nicht gebrauchen, wenn es von mir wäre; ich habe es allerdings opernmäßig bearbeitet, aber das gute Gerippe war doch vorhanden. Die Musik ist am Ende nicht von der Art, daß sie den Text geradezu umbrächte, und dennoch war der Erfolg der Oper an einigen Bühnen zweifelhaft. Warum? — Ich muß wiederholt das alte Lied singen — unseren deutschen Sängern mangelt durchschnittlich die Leichtigkeit des Spiels, des Vortrags, mit einem Worte, die zu dieser Operngattung erforderliche Salongewandtheit".

* * *

Bühnenziele

Es gibt etwas Wesentliches beim Schauspieler, das ist weder Rede noch Handlung. Wir werden uns dessen nicht leicht bewußt, da wir es nie greifbar vor Augen haben, und doch ist es bestimmend für unsere gefühlsmäßige Anerkennung oder Ablehnung der schauspielerischen Leistung. Der eine bezeichnet es als unsichtbares Band von der Bühne zum Zuschauer, ein anderer findet wieder andere Namen.

Es ist nicht zu nennen. Aber es ist stets der Ausfluß eines überzeugten Spiels. Da wir im Theater gar nicht daran denken, uns menschlich zu sperren, umfängt es uns auch mit Sicherheit. Hierbei ist es nicht so wesentlich, daß der Künstler seiner Rolle in wahrhaft tiefer Erlebnisgestaltung genügt; er muß sie nur — wie gesagt — innerlich gutheißen und zu Recht bestehen lassen. Tut er dies nicht, so bleiben seine Worte leerer Schall — trotz aller volltönenden Klangfülle.

Um die Bestrebungen der modernen Bühne auf eine einfache Formel zu bringen, können wir sagen, daß sie sich schließlich in den Dienst obiger Idee stellen will. Alles soll vermieden werden, was sich jener Einfühlung des Zuschauers in den Weg stellen könnte. Das tut aber die Bühne an sich, d. h. ihre Versatzstücke, Dekorationen usw. usw.

Dies früh erkennnend, kam man zunächst auf einen Ausweg, der äußerlich voll logischer Konsequenz ist: man beschränkte jegliches Beiwerk auf das allernotwendigste und stellte den Schauspieler vor einen Prospekt, einen einfarbenen Vorhang. Je nach Stimmungsforderung war er eben entweder rot oder blau oder sonst welcher Farbe. Neu war übrigens die Idee nicht, denn schon zur Zeit Shakespeares taten die Theater — mangels eines Besseren allerdings — dasselbe.

Die neuen Erwartungen fanden jedoch nur bedingte Erfüllung. Man glaubte den Raum ausgeschaltet zu haben, und es zeigte sich, daß er nun erst recht da war. Die strebenden Künstler — die aber doch einmal auf die dekorative Umgebung eingestellt waren — sahen sich jetzt vor einer Wand, die durch ihre offengelegte Nüchternheit von vielen eher beengend als befreiend empfunden wurde.

Der Zuschauer seinerseits fühlte sich auf die Begrenzung erst recht hingewiesen und blieb daher unbefriedigt.

Der Weg führte also nicht zum Ziel. — Man versuchte es weiter, indem man die dekorative Naturtäuschung wieder anwandte; aber in vereinfachter Form, in Linien, die das Auge schnell begreifen und an denen es sich umfassend satt sehen konnte: die Stilbühne. — Diese wird mit dem Vorhergehenden oft verwechselt, doch mit Unrecht. Sie will gar nicht den Raum — als Feind jeder Darstellung! — entfernen, indem sie ihn nur totschreit; vielmehr will sie ihn in unauffälliger, mehr illustrierender Weise erfüllen und bejahen.

Sicher war dies im Sinne der künstlerisch-menschlichen Darstellung ein großer Fortschritt: die Bühne als Begleitinstrument des Schauspielers!, und lange galt und gilt die Stilbühne in dieser Beziehung als letzter Trumpf.

Und nun kommen wir zu den neuen Reformern. —

Die räumliche Beschränkung seiner geistigen Expansionskraft macht dem wirklichen Künstler — dem faustisch universellen! — weiter zu schaffen und stellt sich ihm stets hindernd entgegen. Ersichtlich ist von der Stilbühne nach dieser Richtung nichts zu erwarten; das weiß man sehr wohl und möchte daher von Grund aus neues schaffen.

Max Reinhardt betrat hier als erster eine selbständige Bahn, indem er in einer Arena spielen ließ: die Schauspieler in der Mitte, die Zuschauer nach allen Seiten ringsum. Es ist klar, daß damit ein elementarer Schritt vorwärts getan war. — Also bauen wir überall neue Theater nach neuen Prinzipien! — Erstens fehlt das Geld, und zweitens — oder vielmehr erstens — die Gunst des verehrlichen Publikums. Ohne die beiden Faktoren kann man aber nichts machen! —

Was uns heute anzustreben übrig bleibt, ist eine illusorische Raumlosigkeit des Bühnenraumes. Welcher Widerspruch! — Doch es wird daran gearbeitet; ob mit Erfolg, läßt sich in keiner Weise vorausbestimmen. —

* * *

Ton und Farbe

Wo die Natur den Ton verleiht, da versagt sie die Farbe,
Wo sie die Farbe gewährt, weigert sie immer den Ton.
Denkt der Nachtigall und denkt des Flamingo, so seht ihr's;
Aber das gleiche Gesetz waltet im Reiche der Kunst.
(Hebbel)

*

Vor einem Rembrandt

Wilde, riesige Züge, hervor aus der Finsternis brechend,
Als bekäme die Nacht plötzlich hier selbst ein Gesicht.
(Hebbel)

Gebrüder Zimmelfabrik
A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel · Dekorationen

Klischees aller Art
Graphische Kunstanstalt
Adolf Schützle
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbeltransport
Spedition
Lagerung
Wohnungstausch
Autotransport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen
KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

AEG
Batterielose Rundfunk-Empfangs-Geräte
Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 14. April 1929

* C 22 Th.-Gem. 701—800

Der Wildschütz

Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing

Musikalische Leitung: Josef Krips — In Szene gesetzt von Otto Krauß

Graf von Eberbach	Karlheinz Löser	Nanette, ihr Kammermädchen	Emmy Seiberlich
Die Gräfin, seine Gemahlin	Magda Strack	Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen	Franz Schuster
Baron Kronthal, Bruder der Gräfin	Karl Laufkötter	Gretchen, seine Braut	Else Blank
Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwester des Grafen	Mary von Ernst	Pankratius, Haushofmeister auf dem gräflichen Schlosse	Hermann Lindemann

Dienerschaft und Jäger des Grafen. Dorfbewohner. Schuljugend

Der erste Akt spielt in einem eine Stunde vom Schloß gelegenen Dorfe, der zweite und dritte Akt im Schlosse selbst

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg — Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr — Anfang 19½ Uhr — Ende 22¼ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise D (1.00—8.00 Mk.)

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 15. IV. * E 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel nach Kalidasa von Kornfeld

Dienstag, 16. IV. * B 22. Th.-Gem. 401—500. Gastspiel Robert Butz. Martha. Oper von Flotow

Mittwoch, 17. IV. * G 23. Th.-Gem. 801—900. Die Ministerin. Operette von Otto R. Frank

Donnerstag, 18. IV. Volksbühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Freitag, 19. IV. * F 23 (Freitagmiete). Zum ersten Mal: Sternengebot. Von Siegfried Wagner

Samstag, 20. IV. * C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel von Paul Kornfeld

Sonntag, 21. IV. * A 23. Th.-Gem. 901—1000. Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer

Sonntag, 21. IV. (Im Städtischen Konzerthaus.) * Der Prozeß Mary Dugan. Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel" mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HERMANN TIETZ · KARLSRUHE

Munz'sches Konservatorium
mit Seminar
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt
Waldstraße 79 / Telefon 2313
Reifeprüfungen / Vorbereitung für die staatl. Privat-Musiklehrer - Prüfung

Emil Josef Heck
MALERMEISTER
Zirkel 14 · Telefon 4995
*
Uebernahme sämtl. Maler- und Tapezier-Arbeiten

Singer-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile
Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 205
Werderplatz 42

„Kleeblatt-Butter" ist die Beste!

Der Wildschütz

Inhaltsangabe

Akt I. Auf dem Dorfplatz.

Der Schullehrer Baculus will mit Gretchen Hochzeit feiern. Um sich einen guten Hochzeitsbraten zu verschaffen, hat er in des Grafen Park ein Tier angeschossen, konnte es aber nicht hereinschaffen, da er dabei ertappt wurde. Er befürchtet die Entlassung aus seinem Amt und möchte seine Braut gern aufs Schloß schicken, an seiner statt den Grafen um Verzeihung zu bitten, was er jedoch unterläßt; denn er kennt das leichte Blut des Grafen. Die Szene wird durch den Auftritt eines feschen Studenten und seines Stubenburschen (eine Verkleidungskomödie der Baronin Freimann und ihrer Kammerzofe Nanette) unterbrochen. Sie erfahren von dem Malheur des Schulmeisters und bieten ihre Hilfeleistung an. Als Bäuerin verkleidet will sie ihren Bruder, den sie seit ihrer frühesten Kindheit nicht gesehen hat und deshalb von ihm nicht erkannt zu werden glaubt, aufsuchen. Sie geht sich umkleiden, währenddem tritt Graf Eberbach auf mit dem Baron Kronthal, der in der Verkleidung als Stallmeister seiner Schwester, der Gräfin Eberbach unerkannt bleibt. Als die Baronin Freimann als schmuckes Bauernmädchen hinzutritt, erweckt sie sofort die Sympathie der Herren und erhält — ihrem Plane willkommen — eine Einladung aufs Schloß.

Akt II. Billardsaal des Schlosses.

Die überspannte Gräfin beendet ihren Vortrag einer Tragödie von Sophokles. Baculus will die Gräfin für seine Begnadigung gewinnen, und heuchelt auf einen Wink des Haushofmeisters Pankratius tiefstes Interesse für die Antike. Der Graf kommt hinzu, will Baculus hinausweisen, doch ändert er seine Absicht sofort, als ihm in Gretchens Kleidern die Baronin als die Braut des Schullehrers vorgestellt wird. Es ist Abend geworden. Unwetter ist heraufgezogen, was Baculus den Heimweg unmöglich macht. Eberbach und Kronthal möchten gern mit dem vermeintlichen Gretchen allein sein. In ihrer Verlegenheit spielen sie eine Partie Billard, es kommt zu einem Wortgefecht, bei dem der Graf versehentlich gegen die Lampe schlägt, so-daß sie ausgeht. Jeder sucht das Mädchen zu erhaschen, als die Gräfin mit Licht erscheint und dieser Szene ein Ende macht. Sie führt die verkleidete Baronin zum Entsetzen des Schulmeisters, der sie doch für einen Studenten hält, auf ihr Zimmer. Baron Kronthal hat jedoch für das Pseudo-Gretchen eine ernste Zuneigung gefaßt, und bietet Baculus 5000 Taler, wenn er ihm seine Braut abtrete.

Akt III. Schloßgarten.

Nachdem die Landmädchen dem Grafen zu seinem Geburtstag ihre Glückwünsche dargebracht haben, kommt Baculus mit Gretchen, seiner Braut, um sein Versprechen einzulösen. Empört über diese Täuschung macht er den Handel rückgängig. Dann folgt die allgemeine Erkennungsszene, in der sich die Baronin als des Grafen Schwester, Baron Kronthal als Bruder der Gräfin entpuppen. Der Liebe des Barons und der Baronin steht standesgemäß nichts mehr im Wege. Zu allem Spott stellt sich heraus, daß der vermeintliche Rehbock, den Baculus geschossen haben will, sein eigener Esel war. Er behält damit seine Amtsstelle und kann nunmehr mit Gretchen Hochzeit feiern.

Leipheimer & Mende
STOFFE

Lest die Bad. Presse
Badens größte und bedeut. Zeitung

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Gegr. 1870
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister Gutmann

Bahm & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Kaufe Spezial BOHNER für Parkett und Linoleum nur im Bürsten-Fachgeschäft
denn beste Borsten-Qualität und neueste Konstruktion, die nicht kippt, wird garant.
Stück Mk. 5.50 7.25 8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Wirkungsvolle KLISCHEE's
E. BECKER
Karlsruhe i. B. Werderstraße 50 Tel. 2774

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 228 | SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS OTTO KIENSCHERF | KARLSRUHE 14. APRIL 1929

Iffland-Anekdoten

August Wilhelm Iffland: hervorragender Schauspieler, Theaterdirektor (Mannheim, Berlin) und Dramatiker, geb. 19. April 1759 in Hannover, gest. 22. September 1814 in Berlin.

Iffland ließ der beliebten, gefährlich erkrankten Schauspielerin Nicola in Mannheim immer besondere Theaterzettel drucken, damit sie, was ihr Ende beschleunigt hätte, nicht erfahre, wie ihre Rollen, anders besetzt wurden. Sie starb auch in dem Wahne, es sei keines dieser Stücke während ihrer Krankheit gegeben worden.

*

Iffland wurde gleich von Anfang an von Eckhof, dem berühmten Schauspieler, wegen seines entschiedenen Talentes besonders bevorzugt. Der gutmütige Mann nahm Iffland oft mit in seine Wohnung, wo ihn der junge Brausekopf durch allerlei tolle Streiche ärgerte. Eines Tages wurde Eckhof zu Gast geladen. Er hatte sich gerade zwei neue Westen machen lassen, eine weiße seidene mit Silber und eine blaue mit Gold gestickt. Zwischen diesen beiden ward beim Ankleiden gewählt, und zuletzt die weiße genommen, die blaue blieb auf einem Stuhle liegen. Eckhof ging fort, nachdem er sich von Iffland verabschiedet und ihn ermahnt hatte, den Pudel, der seinem Herrn überall zu folgen gewohnt war, zurückzuhalten. Iffland versprach es. Kaum aber war der Eingeladene fort, als Iffland dem Pudel die blaue Weste anzog, ihm einen Haarbeutel in die Ohren band, den Kopf puderte und ihn so entweichen ließ. Der Hund folgte der Spur seines Herrn, schlüpfte durch die angelehnte Tür des Hauses des Gastgebers und stand auf einmal im Saal unter den Gästen vor dem sich halbtot schämenden Eckhof. Alles lachte; Eckhof aber schützte ein plötzliches Unwohlsein vor und eilte wutentbrannt nach Hause, da er wußte, daß niemand anders als Iffland der Missetäter sein konnte. Der aber hatte sich, eine Kompresse auf dem Kopf und gewaltig jammernd und stöhnend ins Bett gelegt und die Haushälterin instruiert, daß sie Eckhof erzählen solle, er, Iffland, sei plötzlich zu Tode erkrankt und werde den morgigen Tag nicht erleben. Eckhof wagte nun den Erkrankten nicht zu stören, und als Iffland am nächsten Tage kerngesund wieder erschien, war Eckhofs Grimm längst verraucht.

*

Iffland sagte einmal in einer Abendgesellschaft zu einem Freunde, nachdem man ihn mit Dilettantenmusik halbtot gemartert hatte: „Ach Lieber, wie war ich froh, als die Hebe zu Ende war! Aber sieben Lieder habe ich verschlucken müssen. Ich habe ein ganz verfluchtes Schicksal! Komme ich in ein Haus, in dem eine singende Tochter ist, so muß ich Lieder anhören, und haben mich die lieben Kinder stundenlang gemartert mit ihrem Gesang, so sagt die Mutter: „O Carolinchen, jetzt gib dem Herrn noch den „Erlkönig"; und wenn der „Erlkönig" tief verpackt liegt unter einem berghohen Haufen von Noten und das tausendste Mal nicht gefunden werden kann, bin ich da, so ist's richtig — — — die lieben Kinder finden den „Erlkönig" gewiß."

Juristische Glossen zum Prozeß der Mary Dugan

Von Rechtsanwalt Dr. Max Alsberg.

In außergewöhnlicher Weise äußert sich Deutschlands hervorragendster Strafverteidiger, Dr. Max Alsberg, in der „B. Z. am Mittag" vom 4. Mai über das erfolgreiche Sensationsstück:

„Das ist bei uns unmöglich." Mancher der forensisch erfahrenen Theaterbesucher wird nach der Premiere des Schauspiels „Prozeß um Mary Dugan" im Berliner Theater so gesprochen haben, andere werden es gedacht haben. Ein Verfahren, in dem Staatsanwalt und Verteidiger die ganze Verhandlung führen, während der Vorsitzende sich im wesentlichen darauf beschränkt, im Streitfalle darüber zu entscheiden, ob die von einer der Parteien an einen Zeugen gestellte Frage für zulässig zu erachten ist, kennt unser Strafprozeß nicht. Und ebensowenig kennt er die eidliche Vernehmung des Angeklagten als Zeugen in eigener Sache. Staatsanwalt und Verteidiger haben nach unserer Strafprozeßordnung nur das Recht, Fragen an den Zeugen zu richten, nachdem der Zeuge vorher vom Vorsitzenden vernommen worden ist.

Das sogenannte Kreuzverhör hat der Paragraph 239 der Strafprozeßordnung an Bedingungen geknüpft, die seine Anwendung so gut wie völlig ausschließen. Man kann denn auch geradezu sagen, daß es in der deutschen Praxis kein Kreuzverhör gibt. Das, was man bei uns zuweilen als Kreuzverhör bezeichnet, daß nämlich der Zeuge bei der Befragung in ein Kreuzfeuer genommen wird, hat mit dem, was rechtstechnisch als Kreuzverhör anzusehen ist, einem Verhör, in das sich Staatsanwalt und Verteidiger teilen, nichts zu tun.

Muß uns da nicht ein Theaterstück, wie der Prozeß der Mary Dugan, völlig gleichgültig erscheinen? Fühlt sich der Jurist nicht geradezu gequält bei dem Gedanken, daß das, was sich da abspielt, mit unserer Rechtsanschauung völlig unverein-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bau- und Kunstschlosserei
G. GROKE
Herrenstrasse 5
Tel. 325

Bad. Hochschule für Musik
Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst
Meisterklassen f. Klavier, Orgel, Harfe, sämtliche Streich- und Blasinstrumente.
Bad. Orgelschule
Sologesangsklassen - Kapellmeisterschule
Musiklehrer-Seminar
Anmeldungen an die Verwaltung Sofienstraße 43 Telefon 2432

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

Pianos
Flügel, Pianinos, Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

bar sei, daß im Hörer nur falsche Vorstellungen über die Rechtspflege erzeugt würden und damit zugleich auch sein Rechtsgefühl irregeleitet werde.

Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Selbst ein zunächst rein auf den Effekt eingestelltes Theaterstück braucht den Problemen, an die es rührt, nichts von ihrem Ernst zu nehmen. Ja, das Theater ist sogar vielleicht ein besonders geeignetes Mittel, Fragen, mit denen sich die breiten Massen sonst nicht zu beschäftigen pflegen, zur allgemeinen Diskussion zu stellen. Jst nun das englisch-amerikanische System, das uns in diesem Stück vor Augen geführt wird, unserm Rechtsempfinden wirklich so fremd? Es entspricht in seinen Grundideen ältestem deutschen Recht. Das ist sicherlich kein Grund, es ohne weiteres abzulehnen. Natürlich auch kein Grund, sich ohne kritische Ueberlegung zu ihm zu bekennen. Kein Zweifel aber, daß es in seinem Grundkern dem entspricht, was sich heute die breite Masse des Volkes unter einer Strafgerichtsverhandlung vorstellt: einen Kampf zwischen Staatsanwalt und Verteidiger, in dem der Richter als der Unparteiische fungiert.

Nur weil das Volk so denkt, kam keinem von denen, die gestern abend mit leidenschaftlicher Anteilnahme dem forensischen Schauspiel folgten, der Gedanke: hier wird nur Theater gespielt und obendrein falsches. Der Jurist möchte einwenden: selten, daß sich die Zufälle so häufen, wie sie uns hier das grelle Licht der Bühne zeigt! Daß aber sogar weniger komplizierte Verhältnisse den Weg zur Wahrheit rettungslos versperren können, vermag auch der juristische Praktiker nicht zu leugnen. Jn dieser Erkenntnis tritt ihm nun das Problem entgegen: ist es nicht besser, daß im forensischen Kampf sich lediglich die Parteien, das heißt Staatsanwalt und Verteidiger, gegenüberstehen, als daß der Angeklagte die Anzweiflung der Wahrheit seiner Behauptungen aus dem Munde dessen entgegennehmen soll, dem gegenüber scharfe Gegenrede zu vermeiden sich schon deshalb empfiehlt, weil man zum mindesten nicht die gute Laune derer in Gefahr bringen soll, in deren Hand unser Schicksal liegt.

Es ist unpsychologisch, die scharfe und entschlossene Überführung des Angeklagten in die Hand desselben Funktionärs der Rechtspflege zu legen, dem die ruhige und unparteiische Beurteilung der Schuld des Angeklagten übertragen ist. Der Prozeß der Mary Dugan ist nicht als „Aufklärungsfilm" gedacht, und doch können wir aus ihm lernen, wenn wir einen Augenblick innehalten und uns überlegen, wie unerfreulich es ist, wenn in einem Strafverfahren nicht die Gegenpartei, das heißt der Staatsanwalt, sondern der Vorsitzende dem Angeklagten scheinbare Unmöglichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten entgegenhalten muß, um nachher jene Niederlage zu erleiden, die wir im Prozeß der Mary Dugan dem Staatsanwalt aus ganzem Herzen gönnen.

Und auch über Wert und Unwert des eidlichen Selbstzeugnisses nachzudenken, regt uns dieses Theaterstück an. Auch diese Institution ist nicht jenseits des Kontinents aus Nichts entstanden; ihre Wurzeln liegen vielmehr im altdeutschen Beweisrecht. Würden wir die Meineidsprozesse so verringern, wie es in Amerika (übrigens nicht nur in Amerika allein) der Fall ist, so ließe sich auch darüber reden, ob, in welcher Form und in welcher Begrenzung wir das Rechtsinstitut der eidlichen Vernehmung des Angeklagten rezipieren könnten. Man braucht nur an die Fälle zu denken, in denen, wie das bei Beleidigungen und Körperverletzungen der Fall ist, die eine Partei schwört, während die andere als Zeuge vernommen wird, um zu erkennen, daß der Gedanke an die Vernehmung des Angeklagten als Zeugen in eigener Sache nicht so von der Hand zu weisen ist, wie es vielleicht auf den ersten Blick erscheinen könnte. Wundern wir uns deshalb nicht darüber, daß dieses Rechtsinstitut, das in Amerika durch die Criminal Evidence Act von 1898 allgemein eingeführt wurde, neben scharfen Gegnern auch entschiedenste Anhänger gefunden hat.

Gerade vom Kriminalstück werden wir im allgemeinen nicht erwarten, daß es uns wertvolle Kulturprobleme, insbesondere Probleme der Rechtspflege näherbringt. Gerade deshalb müssen wir es besonders dankbar anerkennen, wenn — ungewollt und ohne Tendenz — bedeutungsvollste Fragen der Rechtspflege uns in so interessanter Weise vor Augen gerückt werden, wie es hier der Fall ist. Wie sie endgültig zu lösen sind, soll und kann natürlich nicht die Aufgabe eines kurzen Premierenepilogs sein.

Gebrüder Zimmerfabre
A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel - Dekorationen

Klischees aller Art
Graphische Kunstanstalt
Adolf Schützle
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbeltransport
Spedition
Lagerung
Wohnungstausch
Autotransport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen
KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

AEG
Batterielose Rundfunk-Empfangs-Geräte
Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 14. April 1929

Im Städtischen Konzerthaus

* Der Prozeß Mary Dugan

Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung v. Bayard Veiller

Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Mary Dugan, genannt Mona Tree	Hilde Willer	May Harris, Tänzerin	Liselotte Schreiner
Eduard West, ihr Anwalt	Stefan Dahlen	Jimmy Dugan	Gerhard Just
Staatsanwalt Galway	Paul Rud. Schulze	Frau Edgar Rice	Melanie Ermarth
Der Richter Nash	Friedrich Prüter	Marie Ducrot	Hermine Ziegler
Dr. Welcome	Hugo Höcker	Patrick Kearny	Heinrich Kuhne
James Madison, ein Neger	Wilhelm Graf	Henry Plaisted, Herrenschneider	Karl Keinath
Polizeiinspektor Hunt	Fritz Herz	Ein Gerichtsdiener	Karl Mehner
Polizeikapitän Price	Paul Gemmecke	Ein Rechtsanwalt	Rudi Wiechel
Dagmar Lorne } Tänzerinnen aus	Eva Quaiser	Pauline	Gretl Sauer
Faine Arthur } den „Folies"	Lisl Ott	Ein Stenograph	Fritz Luther

Das Publikum (die Herren Geschworenen) wird zum Vorteil der Wiederholungen gebeten, über die Person des Täters Stillschweigen zu bewahren

Abendkasse 19 Uhr — Anfang 19½ Uhr — Ende 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

I. Parkett 4.10 Mk.

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 15. IV. * E 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel nach Kalidasa von Kornfeld

Dienstag, 16. IV. * B 22. Th.-Gem. 401—500. Gastspiel Robert Butz. Martha. Oper von Flotow

Mittwoch, 17. IV. * G 23. Th.-Gem. 801—900. Die Ministerin. Operette von Otto R. Frank

Donnerstag, 18. IV. Volksbühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Freitag, 19. IV. * F 23 (Freitagmiete). Zum ersten Mal: Sternengebot. Von Siegfried Wagner

Samstag, 20. IV. * C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel von Paul Kornfeld

Sonntag, 21. IV. * A 23. Th.-Gem. 901—1000. Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer

Sonntag, 21. IV. (Im Städtischen Konzerthaus.) * Der Prozeß Mary Dugan. Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel" mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HERMANN TIETZ · KARLSRUHE ·

Munz'sches Konservatorium
mit Seminar
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt
Waldstraße 79 / Telefon 2313
Reifeprüfungen / Vorbereitung für die staatl. Privat-Musiklehrer - Prüfung

Emil Josef Heck
MALERMEISTER
Zirkel 14 · Telefon 4995
★
Uebernahme sämtl. Maler- und Tapezier-Arbeiten

Singer-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile
Nadeln, Oel, Garn,
Reparaturen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 205
Werderplatz 42

„Kleeblatt-Butter" ist die Beste!

Der Prozeß Mary Dugan

Inhaltsangabe.

Zum Verständnis dieses Kriminalstückes ist wesentlich, daß sich das amerikanische Prozeßverfahren vom deutschen grundsätzlich unterscheidet. Während in Deutschland der Vorsitzende die Verhandlung führt, vollzieht sich das amerikanische Verfahren als Kampf zwischen Staatsanwalt und Verteidiger im Kreuzverhör des Angeklagten und der Zeugen, wobei der Richter lediglich über die Zulässigkeit der gestellten Fragen zu entscheiden hat. Auch kennt das amerikanische Recht die Vernehmung und den Eid des Angeklagten als Zeugen in eigener Sache. Gerade auf den Vergleichsmöglichkeiten der beiden Rechtssysteme beruht ein Reiz des Stücks. Der bedeutende Berliner Strafrechtsverteidiger Dr. Max Alsberg bemerkt dazu: „Vom Kriminalstück werden wir im allgemeinen nicht erwarten, daß es uns wertvollen Kulturproblemen näherbringt. Gerade deshalb müssen wir es besonders dankbar begrüßen, wenn — ungewollt und ohne Tendenz — bedeutungsvolle Fragen der Rechtspflege uns in so interessanter Weise vor Augen geführt werden."

Der Prozeß gegen die des Mordes an dem Millionär Rice beschuldigte Mary Dugan alias Mona Tree hat einen schrillen Auftakt. Einer jungen Italienerin wird rasch noch ihr Schicksal bekanntgegeben: die Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl. Sie lacht, ist ahnungslos, bis ihr der Spruch des Präsidenten verdolmetscht wird; und ihr Schrei, indes man sie fortschleppt, peinigt die Nerven.

Die Dugan sitzt vor dem Käfiggitter, neben ihrem Anwalt. Zwischen ihm und dem Staatsanwalt hebt unter zivilen Formen das berufliche Duell an. Der ärztliche Sachverständige wird vernommen, ein blöder Liftboy des Hauses, in dem Mary wohnte und Rice getötet worden ist, zwei Polizeibeamten, drei Tänzerinnen, amüsante Freundinnen der Mona Tree.

Nur eine Frage ist unbeantwortet: wer mag Jimmy sein? Den Namen Jimmy hat Mary, in ihrem Schlafzimmer neben der Leiche kauernd, genannt. Ist das ein Liebhaber von ihr, ist das etwa der Mörder? Da stürzt Jimmy vor: der Bruder Marys, ein jugendlicher Anwalt in San Francisco. Er reißt, von seiner zitternden Schwester umarmt, die Verteidigung an sich, die Mr. West mit Eklat niederlegt. Und die verwitwete Mrs. Rice auf dem Zeugenstuhl fällt plötzlich bei ihrer Vernehmung in Ohnmacht.

Von nun ab wendet sich alle Publikumssympathie zugunsten Marys. Wäre die Beschuldigte schuldlos? Es ist für deutsche Justizbegriffe immerhin recht schwierig, daß sie, die Angeklagte, auf die Bibel vereidigt wird und im Zeugensessel Platz nimmt, und daß der korrekte Präsident eine permanente Familienszene zwischen den Geschwistern erlaubt. Mary hat, das stellt Jimmy mit viel Sentimentalität fest, ihn, der von ihrem Lebenswandel nichts wußte, geholfen, Anwalt zu werden. Eine verdorbene, aber höchst tugendhafte Person. Doch warum stammelt sie so, als er sie ihre Schuldlosigkeit beschwören läßt? Warum gelingt es dem Staatsanwalt so schnell wieder, ihre Moral zu diskreditieren, ihre Erzählungen von der Mordnacht, die in der Tat sehr wirr sind, als lügenhaft zu bezeichnen? . . . Ein von Jimmy ausgesandter Detektiv meldet, daß Mrs. Rice, die kranke, verhandlungsunfähige Mrs. Rice, die der Staatsanwalt so schont, heute in einem Schiffahrtsbüro war und ein Billett nach Europa gekauft hat. Jimmy fordert Verhaftsbefehl. Das Gericht zieht sich zurück.

Im dritten Akt sagt die Französin Ducrot, Wirtschafterin bei Rice, früher in Paris Pensionswirtin Jimmys, aus, daß Mrs. Rice einen Geliebten hatte. Jimmy produziert einen Herrenschneider und einen Kleiderständer mit einem Anzug darauf und den genauen Körpermaßen von Rice. Und durch diese Puppe beweist er, daß nur eine linke Hand das tötende Messer Rice ins Herz gestoßen haben kann. Und nun jagt man der kriminalistischen Enthüllung zu. Denn die Ducrot, schon als meineidsverdächtig entfernt, läuft herein und entdeckt den Inkognito-Geliebten ihrer Dame. Dieser hatte neben der Wohnung Marys ein kleines Junggesellenappartement. Ist er auch linkshändig? Die Uhr, die Jimmy von ihm erbat, steckt er mit der rechten Hand ein; aber gegen das Messer, das Jimmy nach ihm schleudert, wehrt er sich mit der linken. Er ist der Mörder . . .

Leipheimer & Mende
STOFFE

Lest die Bad. Presse
Badens größte und bedeut. Zeitung

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Gegr. 1870
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister Gutmann

Bahm & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Kräftige Borsten
BOHNER
für Parkett und Linoleum nur am Bürstenkorbgriff
denn beste Borsten-Qualität und neueste Konstruktion, die nicht kippt, wird garant.
Stück Mk. 5.50 7.25 8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Wirkungsvolle
KLISCHEE's
Kürschnerfach E. BECKER
Karlsruhe i. B. Werderplatz 37 Tel. 3774

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg